

Wöchentliches Anzeiger

für Teubern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 15 Hg.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzigerstraße 10
bis spätestens samstags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unserer Redaktion sein.
Einleitend wöchentlich Samstag, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag,
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Stichtagsmäßiger Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,60 RM.
von unseren Boten ins Haus gebracht 1,45 RM. und durch den
Briefträger 1,50 RM.
Stichtagsmäßige und monatliche Bezüge werden außer in der Ge-
schäftsstelle, Leipzigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen
Kellern, Postanstalten angenommen.

Antifasses Verkündigungsblatt für die Stadt Teubern.

Nr. 93.

Donnerstag den 9. August 1917.

56. Jahrgang

Wasserbomben.

Es ist im Inlande noch lange nicht genug bekannt, mit welchen vielfachen Gefahren unsere U-Boote bei ihrem teilweisen Kampf gegen England und seiner verbündeten Schiffe zu rechnen haben. Mühen und viele Rückschläge des Wasserbomben Kampfes in den U-Booten auf ihre Fahrten in den Weg unglückliche kleine Torpedobomber und Motorboote streifen durch das Sperrgebiet, Flugzeuge tragen von luftiger Höhe auf den Wasserpiegel und werfen ihre Bomben, wenn sie ein U-Boot entdeckt haben, U-Boot-Jäger, als neutrale Schiffe verkleidet, suchen dem U-Boot nach dem Vorbilde des „Baratona“ den Grund zu suchen, feindliche Handelschiffe auf und ab, und fast ebenso feindliche Handelschiffe hat jetzt am See ein größeres Schellenfischschiff, um die ihm drohende Vernichtung in gleichem Maße zu vermeiden.

Eines der stärksten Abwehrmittel sind aber die Wasserbomben, die von feindlichen Schiffen aus geworfen, glücklicherweise infolge der Unvorsichtigkeit des Wasserbombenwerfers nur in den seltensten Fällen ihr Ziel treffen. Ist der Angriff eines U-Bootes auf ein feindliches Schiff gelungen, so legt immer sofort eine erhebliche Gegenwirkung ein: Von dem sinkenden Schiff aus feuert noch lange unablässig das Seegegeschütz, und die begleitenden Bedienungspersonen suchen wie aufgeregte Jagdhunde freudig und quer das Wasser nach allen Richtungen ab, bis sie eine Dampfer entdeckt haben, die einen Rettungsversuch für die verunglückte Gasse des Unterseeboots gibt. Dann steigt auch bald die auf Zeit eingestellte Wasserbombe über Bord, und fast immer hat das untergetauchte Unterseeboot einige Minuten nach dem Torpedoschlag mit der Detonation einer solchen unterirdischen Bombe zu rechnen. Ist das Schrotz in 20, 30 oder auch mehr Meter Tiefe angelangt, dann geschieht dem feindlichen Schiff unter der Bekämpfung, alle seine Laufwerke angeknirscht auf Geräusche von außen. Da hört man das bekannte rauschende Mahlen von Schiffschrauben in der Nähe. Die Bewacher fahren über das U-Boot hinweg. Jetzt ein zischendes wohlbestimmtes Geräusch: Die Wasserbombe wird ihrem Element übergeben. Die Spannung steigt aufs Höchste, die Schrauben werden gestoppt. Jetzt muß sie detonieren.

Da... eine gewaltige Erschütterung durchdringt das Boot. Die Verbände erzittern. Manchmal schlagen auch einige elektrische Sicherungen durch. Aber weiterer Schaden wird nicht angerichtet. Nun ist die schlimmste Gefahr beiseite, und unter allen Sicherungsmaßnahmen läuft das U-Boot unter Wasser ab, um eine halbe Stunde später, wenn dem Eric die letzten Minuten entzogen, das Schrotz wieder über die Wasserfläche herauszukommen und nach den Feinden Ausschau zu halten. Diese sind zum Teil schon wieder auf dem Alarmruf begriffen und schwelgen wohl in dem Wahn, wieder ein Stück der „U-Boot-Fest“ vernichtet zu haben. Schon sind vieleicht im Hinblick auf die winterlichen Befehlungen dröhnende Meldungen über Vernichtung eines deutschen U-Bootes zur englischen Admiralität gelangt, desfalls U-Boots, auf dem jetzt die blühenden Pflügen unter leuchtenden blauen Zungen die Freude wiederlegen, daß man dem bestgeschützten Feinde wieder einmal ein Schnippen gelassen hat.

Der Weltkrieg Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht in Flandern war die Kampftätigkeit der Artillerien nur vorübergehend in einigen Abschnitten lebhaft. Im Zentralfeld kam es meistens zu Zusammenstoßen von Erkundungsabteilungen. Im Artois lag hartes Feuer auf den Stellungen zwischen Houthulst und der Scarpe.

Bei der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz brachen deutsche Ulanenbrigaden und württembergischer Sturmtruppen in die Schlucht von Vesly (nördlich der Straße Raon-Épinal) und bei Verran-Bac an der Aisne ins Gewinn an Gefangenen und Beute.

Clemenceau gegen das Kabinett Ribot. Clemenceau hat dem Ministerium Ribot einen Stich versetzt, den das Ministerium vielleicht nicht lange überleben wird. Clemenceau stellt sich, daß das Ministerium in einer der letzten Bestimmungen eigentlich gefehlt worden ist, und daß es nur durch eine künstliche Auslegung des Abkommensergebnisses am Leben erhalten wurde. Hätten diejenigen, die gegen das Ministerium gestimmt haben, sich der Abstimmung bloß enthalten, so wäre die Abkündigung Ribots unermittelbar gewesen. Man über die Rücksicht, weil man wußte, daß Ribot zu der wichtigen Konferenz mit Sonnino und Lloyd George in London erwartet wurde, und weil man Frankreich auf dieser Konferenz nicht unterzuziehen lassen wollte. Trotzdem verzichteten Ribot und Painlevé plötzlich auf die Bonbonne Reise und am offenen weiß die Lage des Ministeriums ihre Unannehmlichkeit in Paris notwendig machte. Kurz darauf ging die Kammer in die Ferien. Clemenceau sagt, daß sich das Ministerium in Wirklichkeit in offener Krise befindet, und daß es ein Verbrechen sei, mitten im Kriege das Land während der Sommerferien und

einer Ministerkrise ohne Regierung zu lassen. Denselben scharfen Angriff richtet er auch gegen Poincaré, dessen Pflicht es gewesen wäre, dafür zu sorgen, daß Frankreich eine verfassungsmäßige Regierung habe.

Deutscher Kriegsschauplatz.

In der Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern ist die Lage unruhiger. In der Front des Generaloberst Ersterherzog Joseph im Bereich und Burgoma-Tal wurde kämpfend Boden gewonnen; auch im Gebirge ging es trotz zehnen feindlichen Widerstandes vorwärts. Erneute räumliche Angriffe am War. Gafnalm und bei Kloster Lepa (am Putna-Tal) brachen verlustreich zusammen. Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen führten in drückendem Angriff preußische und bayerische Regimenter die russischen Stellungen nördlich von Focout, 1300 Glangene, 13 Gefschüge und zahlreiche Granatwerfer nach einwärts. An der Magdonesischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Aber die Aufstände in der russischen Armee sind eine Peterburger Meldung des Barler. Malin lehrreichen Aufschluß. Danach wurde der Oberbefehlshaber General Brussilow abgesetzt, weil ihm Kernst Mangel an Energie in der Wiederherstellung der Ordnung in der Armee vorwarf. In Wahrheit hat Brussilow die Unordnung in der Armee energisch bekämpft, aber nicht gerne zu Maßnahmen geiffen, wie Kornilow es tat, der befehlshaltig auf einen einzigen Wankfuß 500 Soldaten erschlagen ließ. Ein Armeeforskommandant wurde von Kornilow vor ein Tribunal gestellt, weil er sich weigerte, die Fahnenstangen und Soldaten, die aus der Feuerzone zurückkamen, erschlagen zu lassen. Der General wird wahrscheinlich erschossen werden. Man erwartet, daß besonders die Kolonnen, die in Kornilow blindes Vertrauen setzen, die Kampfstimmung wieder beleben. Die Regierung hat sofort beschloffen, allen Offizieren der Familie Romanow das Wehrrecht nicht zuzuerkennen. — Nach einer neuer-Meldung aus Petersburg beabsichtigt General Kornilow, 12 russische Generale, 45 Offiziere und mehrere Tausend Unteroffiziere und Mannschaften vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Kernst demokratisches Kriegsziel. Das neue Kabinett Kernst wird nach Peterburger Meldungen auf der Waise der demokratischen Kriegsziele mit einer vorläufigen Diktatur gebildet werden. Kernst wünscht auf einer Entente-Konferenz die Festhaltung der Kriegsziele ohne Annegionen und ohne Unterabteilungen. Die Entente-Konferenz zur Revision der Kriegsziele soll Ende August in London stattfinden. Ist die Meldung echt und hält Kernst an seiner Ansicht fest, dann ist der Fersal der Entente unvermeidlich, da England und Frankreich, oder doch die augenblicklich maßgebenden Staatsmänner dieser beiden Länder, ihre spannlichen Eroberungspläne bis dahin nicht aufgegeben haben werden.

Die Schuld am weiteren Wenden, das erkannt und bekämpft und mehr und mehr das westliche Kriegsziel bei den beiden Westmächten. Am dem Artikel eines fremdenblattes ist über die auf den 9. September aberkannte Stockholmer internationale Sozialistenkonferenz zur Umkehrung des Friedens befragt es: Wenn die Friedenssaktion der Sozialisten und Pazifisten ebenso Scheitern erleidet, wie das ehrlche Friedensangebot der deutschen Regierung zurückgewiesen wurde, so bleibt nichts anderes übrig, als Sündenbaur und das deutsche Heer. Die Friedenssaktion, welche diese beiden betreiben, ist hartnäckig und fähigbar, aber gerade deshalb ist es möglich, daß sie wirkungslos sein kann, als alle andere bisherigen Bestrebungen dieser Art. Wenn der Krieg also verlängert wird, wenn die Verluste an Gütern und Menschenleben ins Unermessliche wachsen, wenn die Teuerung und Not in allen Ländern täglich zunehmen, so liegt bis zum Heutigen nicht an dem deutschen Sympathismus und preußischen Militarismus, sondern einzig und allein bei den Feinden des Friedens — England und Frankreich.

Der italienische Krieg

An der Frontenfront lebte die Artilleriekampftätigkeit außerordentlich auf. Das Karpatenplateau war hauptsächlich das Ziel der feindlichen Artillerie. Sie benutzte vielfach Gasgeschosse und hielt auch Mörser tief hinter der Front unter Feuer. Die österreichischen Flieger waren nachts auf Bairof und Lager von Folgoso Bomben. Zahlreiche Zerstörer wurden festgesetzt. Auch in Karnten war trotz tüchtigen Wetters die Gefechtsfähigkeit lebhaft. Am Gaborina eine erste Frontschlacht eröffnet? Er wird in diesem Falle nur die Wirkungen der vorausgehenden zehn erzielten, Misserfolge und ungenüher Verluste, an der allgemeinen Kriegslage oder nicht ändern. Zu einer einschneidenden und gleichzeitigen Offensive ist die Entente trotz ihrer endlosen Kriegszustellungen darüber nicht gekommen. Die Schlacht in Flandern aber soll nach Entente-Meldungen die letzte in diesem Jahre sein.

Der Kaiser als Präsident Rämpf.

Der vierte Jahrestag des Krieges war im Reichstagsgebäude von einer Verammlung aus Angehörigen aller Stände mit einer Gedenkreise begangen worden, in der Redner oder Gruppen des deutschen Volkes den unverrückbaren Entschluß zum Durchhalten bis zu einem ehrenvollen Frieden bekundeten und der Reichstagskanzler in einigen passenden Sätzen betonte, daß unter Wille heute so stark sei, wie vor drei Jahren. Ein Ziel, ein Wille, ein Vaterland, laute die Parole. Auf ein Guldigungstelegramm dieser Verammlung erwiderte der Kaiser in einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten Rämpf: Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für den Guldigungsgruß, mit dem Sie bei den Gedenkreisen des Jahrestags 1917 namens der Reichstagsmitglieder alle Stände und Berufe der einmütigen und unerschütterlichen Entschlossenheit des deutschen Volkes Ausdruck verliehen haben. Der Geist, der vor drei Jahren in unerschütterlicher Weile aus der Tiefe der Volkssee heraufbrach und unter Volk zu den ungeheuren Leistungen dieses Krieges einte, lebt auch heute noch unter uns fort. Ich bemühe mich, wenn auch in diesen Tagen unsere lobenswerten Rämpf, unter der Führung großer selberherren unerschütterlicher Energie Herr geworden sind und wenn in der Heimat trotz großer Aufhebung so mannhaft durchgehalten und so zielbewußt erfolgreich gearbeitet wird, wie es mir soeben in dem treuen, zu neuen Leben erhebenden Opfergeist entgegengetreten ist. Im Gedenken an die in drei schweren Jahren bewährte und gestählte Kraft unseres Volkes bin ich sicher, daß es ernst und furchtlos und festhaft innere Meinungsverschiedenheiten müßig überwindend, ausdauern wird bis zu einem Frieden, der die Ehre und Größe unseres Vaterlandes und eine sichere und glückliche Zukunft verbürgt.

Vereinbarung der Kriegszustimmung. Staatssekretär a. D. Demburg ist zurzeit im Kriegsmat damit beschäftigt, Vorschläge für eine Vereinbarung der Kriegszustimmung auszuarbeiten. Er soll damit bereits datenwerte Erfolge erzielt haben.

Der Kaiser über Ostpreußen. In einem Telegramm an den Oberpräsidenten v. Berg hat der Kaiser seine hohe Genehmigung über die Fortschrittliche ausgesprochen, die der Wiederabgabe Ostpreußens im letzten Jahre gemacht hat und die der Monarch bei seiner vorwärtigen Anwesenheit in der Provinz mit größter Aufmerksamkeit in Augenschein nahm. Besondere Befriedigung gewährte dem Kaiser der fröhliche Aufschwung der Landwirtschaft und der in Aussicht stehende erfreuliche Ernteertrag.

Chinas Kriegszustimmung an Deutschland wurde von einem Kabinetsrat in Peking angeblich einstimmig beschlossen.

Der Reichstagskanzler wird sich dieser Tage in das Große Hauptquartier begeben.

Zur Vernehmung der neuen Minister im Reich und in Preußen sagt die „Tagl. Mittl.“: Die getroffene Anstalt beweist, daß bei der Entscheidung nach den neuen Ministern vorzuziehen worden ist, daß die Frage nach der Möglichkeit die allein entscheidende war, und Partei und Landesgrenzen, sowie die sonst so peinlich beachtete ordnungsmäßige Vorbereitungsaufgaben nicht mehr als entscheidend angesehen wurden. Man verläßt sich ausnehmend vorzugehen, und aus den Reformmaßnahmen das Grundbaue über die Verwirklichung Weile herauszubolen. Ein Mann, wie der Sozialdemokrat Dr. August Müller, der sich im Kriegsernährungsamt als verlässliche und wertvolle Kraft bewährt hat, konnte die übliche Stufenleiter der Beamtenschaft mit einem klugen Satze überbringen und Dr. v. Krause wurde das Reichsjustizamt anvertraut, obwohl er vorher in der freien Reichsanwaltschaft sich bewährt hatte. Die Oberbürgermeister Wollrat und Schwobner wurden aus schäftlichen Verwaltungsbereichen herbeigeholt, in denen sie sich bewährt haben, während andere, wie Dr. Drenth und Dr. Schmidt, die gegebenen Nachfolger ihrer bisherigen Chefposten waren. Alles in allem wird man zugeben müssen, daß ein freier, nur auf das Sachliche gerichteter Willkür gewaltet hat und ein Kollegium zusammengestellt worden ist, von dessen Fähigkeiten und frischer Arbeitskraft man sich gutes versprechen darf. Daß die neuernannten Minister wegen des Wahlrechts ermöglichen, zumal ausrichtende Verhandlungen in dieser Hinsicht dem Willkür nicht waren, als Herr v. Bethmann Hollweg durch den Entsch von 11. Juli eine neue Lage schuf.

Die schäftlichen Minister äußern vielfach Enttäuschung. So schreiben die „Mittl. Reichs. Post.“: Es wäre eine Selbsttäuschung, wenn man glauben wollte, daß die Lösung tatsächlich dem Willkür entspricht, das sich eine starke Mehrheit des Volkes nach den Reichstagsdebatten der letzten Monate von dem neuen System gemacht hatte. Dr. Lehmann hat die sehr vorläufigen „Zustimm.“ die er bei seiner Ernennung über die Fühlungsfrage zwischen Reichstag und Regierung gegeben hatte, in einem noch weit geringeren Maße erfüllt, als selbst Bestimmungen erwartet hatten. #*# Das Kaiser

... dass das Bedauern über die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...

... in Londoner Unterhaufe wegen des ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...

... fündig im Dunkel liegt, die ...
... die ...
... die ...

Fäufungsbericht über den Flandern-Zug.

... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...
... die ...

Oesterreichischer Heeresbericht.

... die ...

Deftiger Kriegesplan.

... die ...
... die ...

... die ...
... die ...

... die ...
... die ...

... die ...
... die ...

Italienischer Kriegesplan.

... die ...
... die ...

Am Tienjo liegt der Gefechtsplan wieder nach.

... die ...

Die Sage ungewändert.

Der Chef des Generalsstabes.

Eine neue Kriegszustandserklärung der Entente?

... die ...
... die ...

Das Kriegsende noch in diesem Jahr?

... die ...
... die ...

Christiana, 7. August. Der Londoner Korrespondent

... die ...
... die ...

Veröffentlichung der Reichsmatten.

... die ...
... die ...

Die Unruhe in russischen Heer.

... die ...
... die ...

Die Morning Post

... die ...
... die ...

Wetter drückte Mariens Hand auf den Arm ihres Führers, während sie leise sagte: „Das edle Herz! Wie er wollte sie, was mir drohte?“

„Sie hatte es am Tage vor ihrer Erkrankung durch mich erfahren. Ich nahm den Verlust der Gattin für Sie in Anspruch, und er würde freudig gewährt worden sein, wenn nicht die rasch zunehmende Straubheit der verehrten Frau es verhindert hätte. In der verzweifelten Angst um Sie entsloß ich mich nun, allein zu handeln, allerdings nicht frei von der Sorge, Sie möchten mein eigenmächtiges Tun nicht gutheißen. Wie glücklich mocht es mich, daß mein Zweck unbegründet war. Schon Sie, dort ist der Regen, und Sie werden nun in kurzer Zeit bei meiner Mutter sein.“

„Ich empfinde schmerzlich, wie unbescheiden es ist, die gute Dame zu so später Stunde zu stören.“

„Fürchten Sie nichts, Komtesse. Meine Mutter hat sich auf meine Bitte früh niedergelegt. Wir werden mit Sonnenanfang in Pamberezhagen eintriften und dort alles zu unserem Empfange bereit finden.“

Er hatte sie zu der auf einem schattigen Waldwege stehenden Kutsche geführt, was ihr für jetzt kein Einfließen ließ. „Die Väterchen am Wege hat nicht angedeutet, sagte er: „Ich hätte Sie unvorsichtiger Weise nicht, selbst es der Ehre und dem Wohl der Frau auf dem Wege zu sein.“

„Eben denken das Zauberwort dem ersten Morgenlicht zu werden, als der Regen aus der Ferne zu Pamberezhagen drückte. In der Erde erlosch sofort Frau zu Oberweite, die Antommoneen mit einfacher Bescheidenheit beglückend kam der Kutsche die alte, würdevolle Erscheinung der alten Dame ins Auge gelacht, sie schaute in ihr die letzte Spur der Mutter. Sie schätzte sich überaus bei dem Wohlwollen der toten Frau, daß sie dieses so ungenügenden Umständen sich der Hände dieser ausgezeichneten Frau anvertraute.“

Als Clarisse, von Gänstler geführt, die Stufen hinansteigend war, sprach die Herrin des Hauses nochmals ein fremdbildes, aber sehr ehrerbietiges Willkommen aus. Sie zeigte sich tief von der jungen Dame, ihrer Fremdenheit nachkommend, welche dem Range ihres Gastes gebührte.

Clarisse sah bittend zu ihr auf und sagte demütig: „O Frau zur Ehrenzeit, empfangen Sie mich nicht wie eine Fremde, eben wie eine Tochter des Hauses, denn ich will mich entscheiden bin. Ich erlicke den Schutz Ihres friedlichen und ihrentwollenen Hauses! Ich bin des Wirtes sehr bedürftig.“

„Unmöglich dankbar werde ich Ihnen sein, wenn ich habe heute eine Bekanntmachung Nr. Pa. 9/3. KRA. betreffend Verbot für Papiermühl- und Papierfabriken erlassen. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht worden. Magdeburg, den 4. August 1917.

Der stellvertretende kommandierende General des IV. Armeekorps
Herr von Linder, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung über den Brotpreis.

Auf Grund des § 58 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 werden für den Kommunalverband Weizenfelds folgende Regeln und Brotpreise mit Wirkung vom 13. August 1917 ab festgelegt, die beim Verkauf durch den Bäcker oder Mischbäcker an den Verbraucher nicht überschritten werden dürfen:

1 Pfund Brotmehl (94%iges Roggenmehl mit 44%igem Weizenmehl im Verhältnis von 2 zu 1 gemischt)	0,22 Mk.
1 Pfund 50%iges Weizenzugsmehl	0,29 Mk.
1 Pfund Brot	0,18 Mk.
4 Pfund Brot	0,72 Mk.
6 Pfund Brot	1,08 Mk.
1 Semmel (75 Gramm)	0,06 Mk.

Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne der Bundesratsbekanntmachung vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914. Weizenfelds, den 7. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Rom. Landrat. Bartels.

Fleischverteilungsmenge Landkreis Weizenfelds.

In der Woche vom 6. bis 12. August ds. Js. darf auf die Kreisfleischmarke

180 Gramm Fleisch mit Knochen oder Wurst oder 125 Gramm Gehacktes und auf die Fleischzusatzmarke zu den von mir bekanntgegebenen Vorzugspreisen 250 g Fleisch mit Knochen oder Wurst oder, soweit der Vorrat reicht, 250 g Dauerwurst zum Preise von 2,40 Mk. pro Pfund abgegeben werden. An Zuerstwirtschaft wird jedoch höchstens 10 Prozent der gesamten Fleischmenge verabfolgt.

Es haben nur Kreisfleischmarken für die Woche vom 6. bis 12. August d. Js. und Fleischzusatzmarke Nr. 17 Gültigkeit. Weizenfelds, den 6. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Der kommissarische Landrat. Bartels.

Veröffentlicht. Teuchern, den 8. August 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Kapitalisten - Heereslieferung

Für große Holzbearbeitungsfabrik in nächster Nähe werden zur Erledigung größerer direkter und indirekter Heeresaufträge Kapitalisten mit Einlage von mindestens Mark 20.000. — gegen

fest garantierte Verzinsung und Gewinnanteil

gesucht. — Absolut Sicherheit, daher kein Risiko. Gute Verzinsung und gute Gewinnansichten, welche letztere nachgewiesen werden.

Nur schnell entschlossene Reflektanten belieben ihre Adresse einzureichen unter N. R. 465 an

Rudolf Mosse, Leipzig.

Sie mich nicht empfinden lassen, daß so einem Geschlechte entkommene, dessen Dornstachel jeder Erinnerung an die unsterbliche Ehre seiner Väter verleiht zu haben scheint.“

„Sie hatte Tränen in Aug' und Stimme. Eine tiefe, unerschöpfliche Bewegung löst einen unüberstehlichen Jähren, wenn sie von einem Weibe ausgeht, welches das Siegel seiner Selbstüberhebung an der Stirne trägt. Frau zur Ehrenzeit legte die Arme um das bleiche Mädchen, welches so schmerzlich bittend auf sie schaute. Sie hielt Clarisse mütterlich umfangen und küßte ihr die Tränen von den dunkeln Wimpern.“

Als Clarisse sich umsetzte und gestützt von sanften, liebevollen Händen in dem so heimlich verlassenen Zimmer der alten Dame saß, war es ihr nach den schrecklichen Kämpfen der letzten vergangenen Tage, der läßen Müdigkeit und der nächtlichen Fahrt, als sei sie aus einem wüsten Traum erwacht, um sich in einem friedlichen Heim wiederzufinden. Gänstler nahm mit den Damen ein leichtes Frühstück ein. Es war vor der Ankunft der Komtesse bereitgestellt worden, da während ihrer Abwesenheit niemand von der Dienerschaft das Zimmer betreten sollte. Frau zur Ehrenzeit suchte ein leichtes Gespräch zu unterhalten und sorgte für einen schönen Gast mit der zarten, wohlwollenden Aufmerksamkeit, wie man sie für eben genießende liebe Angehörige hat.

Die Komtesse bat in der süßen Sphäre ihres hohen Ranges, sich der Güte und Gütlichkeit ihrer Mutter, noch nie ein so warmes Liebesmatten an sich erfahren. Sie wurde um so tiefer dadurch berührt, als es einen so auffallenden Gegensatz gegen das feindliche Gebahren ihres Bruders bildete, und ihr übervolles Herz machte sich in dem Auge Luft: „O Gänstler, wie glücklich bin ich!“

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten

Großes Hauptquartier, 8. August 1917.

Weltlicher Kriegesplan
Heeresgruppe Krupczok.

An der feindlichen Schlachtfront hat sich der Feuerkampf gestern abend wieder zu großer Heftigkeit gesteigert.

Am Küstenabschnitt zwischen die Engländer nachts nach Trammelsewer mit starken Kräften vor; sie wurden im Nachkampf zurückgeschlagen.

Zwischen Drauzan nordöstlich von Dymubien und Prezenberg führte der Feind nach Einbruch der Dunkelheit wie-

derholt starke Teilangriffe gegen unsere Linien; auch hier wurde er überall verlustlos abgewiesen.

Im Artois lebte die Feindtätigkeit zwischen La Bassée-Kanal und der Scarpe.

Englische Erkundungsvorstöße gegen unseren Abschnitt dieser Front scheiterten.

Front des deutschen Kronprinzins
In den Abendstunden lebte das Feuer längs des Chemin de demes auf.

Auf dem Ocker bei Maas brachte ein fühner Handstreich beider Gummabteilungen, die in dem starkbesetzten Caucreswald eindrangen, eine Anzahl Gefangene ein.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern
Keine größeren Kampfabhandlungen.

Front des Generalsherren Erzherzog Joseph.
In den Waldpartien setzten sich österreichisch-ungarische Regimenter kämpfender Hand in Besitz mehrerer vertheidigter Berggruppen.

Endlich des Majr. Gulinat und nördlich des Klosters Bespa wurden neue unruhige Angriffe abgeschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls von Madonen
An der Einbruchsstelle in die feindliche Linie nördlich von Falkau wurde erbittert gekämpft.

Wir erweiterten unsere Erober. Russen und Rumänen führten starke aber ergebnislose Gegenangriffe, bei denen 12 Regimenter durch Gefangene befristet wurden.

Magdeburger Front.
Nichts neues.

Große U-Boot-Erfolge.

Berlin, 7. August. (Antik.) Neue U-Bootserfolge im Englischen Kanal und Atlantischen Ozean: 23.500 T. To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „City of Florence“ (5399 T.) mit Leber, Kartoffeln und Früchten von Valencina nach London, sowie drei bewaffnete Dampfer, von denen einer aus Sicherung herausgeschossen wurde. Ein versenkter Biermachener hatte Petroleum von Newport nach Le Havre geladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine

Die für das Vierteljahr Juli-September ds. Js. fällig werdenden Einkommen- etc. Steuern sind spätestens bis 16. August ds. Js. zu zahlen.

Da erhaltungsgemäß der Andrang in der Kasse in den letzten Tagen sehr groß ist, empfiehlt es sich im eigenen Interesse der Steuerzahler, die Steuern schon jetzt zu bezahlen.

Teuchern, den 7. August 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Zahl 2 Mark für jede Anzeige

wenn mir die Spitzbuben namhaft gemacht werden, die fortgesetzt Pferdendiebstahl, Kartoffeln und Klee stehlen.

E. Berger.

Ein junges Mädchen

wird für 15. August gesucht. Gute Schulfachkenntnisse erforderlich. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bum 1. Septbr. wird ein fleißiges

chiliches

Dienstmädchen

gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Blattes.

Achtung!

Jeden Posten Obst

Einlege-Gurken

gibt im Ganzen und Einzelnen ab Der Obige.

Schreibmaschinen

Gustav Ehlers, Weissenfels S. Telefon 569 Promenade 36II

Gütes

Bergamentpapier

zum feinsten Verschließen v. Mäskern Einlegebüchsen usw., empfiehlt

O. Liferenz.

Dreifüße

Stahl-Sohlen-Schoner empfiehlt

H. Ziegler. Schuhwarenfabrik.

Bettmatten

geben. Austu. it umsonst u. binostret. Sanitas, Früh u. S. Höhe 1tr. 23.



Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre fielen unsere Jugendfreunde:

Leutnant d. Res. Bergwerksdir. Linden, Offiz.-Stellvertreter Jeulner, Franz Meinhard, Fritz Krug, Paul Schauer, Hugo Ritter, Walter Krüger, Albin Seiler, Walter Höllner, H. Frankowiak, Paul Ziegler, Ernst Walter, Emil Walter,

Emil Friedrich, Emil Maasch, Albert Röhr, Franz Leidolf, Emil Hädrich, Ernst Munkelt, Franz Trinks, Franz Schauer, Ernst Schauer, Otto Schröder, Ernst Häuber, Franz Heller, Walter Maasch, Karl Schneemann.

O Freunde, die ihr uns verlasst, Und nun schon schläft in fremder Erde Schoss. Es ist zu früh, wir können es nicht fassen; Und jeder sagt: Warum die vielen Opfer blös.

Euren Eltern war't ihr stets ein guter, Ein lieber pflichtgetreuer Sohn; Halt' eruer Mutter, Euer Vater ruht in fremder Erde schon.

Seit Anfang standet ihr im Felde; Als Jüngste zoget ihr hinaus; Ihr starbt so früh als junge Helden; Kehrt nie zurück ins Vaterhaus.

Und war auch Euch dies Los beschieden; Euer Leben war ja nur ein Traum; Ihr wollt' erstreiten bald'gen Frieden; Ob er uns wird, wir glaubens kann.

So lasst euch Freunde, Ruhe sanft noch sagen; Eure Namen werden nie vergehen; Euer Bild wir stets in Herzen tragen, Nehmt unsern letzten Gruss:

Auf Wiederseh'n!

Gewidmet von den Jünglingen und Jungfrauen zu Gröben.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzeilige Korpuszeile 18 Pf.

Abgabetermin: Die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzigerstr. 10
Die Inserate müssen am vorhergehenden Tage in unfernen Geschäft sein.
Erschicht wöchentlich Samst. und zwar Montag, Mittwoch und Freitag,
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stromschlüssel-Verfahren: durch unsere Geschäftsstelle 1,00 RM.
von unserer Seite ist Haus gebührt 1,45 RM. und durch den
Verleger 1,50 RM.

Stromschlüssel- und monatliche Beiträge werden außer in der Ge-
schäftsstelle, Leipzigerstr. 10, auch bei unseren Seiten und allen
Kaufleuten, Buchhändlern angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 93.

Donnerstag den 9. August 1917.

56. Jahrgang

Wasserbomben.

Es ist im Lande noch lange nicht genug bekannt, mit welchen vielfachen Gefahren unsere U-Boote bei ihrem riskanten Kampf gegen England und seiner verbündeten Schiffsahrt zu rechnen haben. Minen und viele Kilometer lange Netzminen stellen sich den U-Booten auf ihren Fahrten in den Weg, unzählige flinke Torpedojäger und Motorboote streifen durch das Seegebiet, Flugzeuge legen von luftiger Höhe auf den Wasserpegel und werfen ihre Bomben, wenn sie ein Boot entdecken, U-Booten, als neutrale Schiffe verkleidet, fuchen den U-Boot nach dem Vorbild des „Baralong“ den Garaus zu machen, Karakulboote streifen auf und ab, und fast jedes feindliche Handelschiff hat jetzt am Heck ein großes Schnellabgeßschiff, um die ihm drohende Vernichtung in gleichem Maße zu vermeiden.

Eines der stärksten Abwehrmittel sind aber die Wasserbomben, die vom feindlichen Schiffe aus gemorren, glücklicherweise infolge der Undurchdringlichkeit des Wassers nur in den seltensten Fällen ihr Ziel treffen. Ist der Angriff eines U-Bootes auf ein feindliches Schiff gelungen, so folgt immer sofort eine erhebliche Gegenwirkung ein: Von dem sinkenden Schiff aus feuert noch lange unaufhörlich das Geschütz, und die begleitenden Beobachtungsschiffe suchen wie aufgeregte Jagdhunde freudig und quer das Wasser nach allen Richtungen ab, bis sie eine Lücke entdecken haben, die einen Anhaltspunkt für die vermittelte Lage des Unterbootes gibt. Dann steigt auch bald die auf Zeit eingeleitete Wasserbombe über Bord, und fast immer hat das unergiebliche Unterboot einige Minuten nach dem Torpedoschlag mit der Detonation einer solchen unterirdischen Bombe zu rechnen. Ist das Schicksal unter dem Wasserpiegel verschwunden und das Boot in 20, 30 oder auch mehr Meter Tiefe angelangt, dann herrscht lautlose Stille unter der Bekantheit. Alle Sinne laufen anstrengt auf

einer Minierstraße ohne die geringste Unterbrechung. Denselben schärften Angriff richtet er auch gegen Boiere, dessen Pflicht es gewesen wäre, dafür zu sorgen, daß Frankreich eine verfassungsmäßige Regierung habe.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

In der Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Österreich II. die Lage unerschütterlich. An der Front des Generaloberst Erzherzog Friedrich in Sereth und Szeged-Tal wurde kämpfend Boden gewonnen; auch im Gebirge ging es trotz zähen feindlichen Widerstandes vorwärts. Erneute rumänische Angriffe am Mar. Gajmalut und bei Kloster Lepa (am Ruzina-Tal) brachen verlustreich zusammen. Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen führten in östlichem Angriff preußische und kaiserliche Truppen die russischen Stellungen nördlich von Jozoni. 1300 Gefangene, 13 Geschütze und zahlreiche Granatminen wurden eingebracht. An der Mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Aber die Zustände in der russischen Armee gibt eine Petersburger Meldung des Pariser Matin lehrreichen Aufschluß. Danach wurde der Oberbefehlshaber General Brusilow abgesetzt, weil ihm Kernschiff Mangel an Energie in der Wiederherstellung der Ordnung in der Armee vorwarf. In Wahrheit hat Brusilow die Unordnung in der Armee energisch bekämpft, aber nicht genug zu Maßnahmen getroffen, wie Kornilow es tat, der bei Pljutschin auf einen einzigen Bahnhof 600 Soldaten erschlagen ließ. Ein Armeekorpskommandant wurde von Kornilow vor ein Tribunal gestellt, weil er sich weigerte, die Fahnenflüchtigen und Soldaten, die aus der Frontzone zurückkamen, erschließen zu lassen. Der General wird wahrscheinlich erschossen werden. Man erwartet, bei den bevorstehenden Verhandlungen des blinden Vertrauens gegen die Kampfentscheidung wieder zu leben. — Die Regierung hat ferner beschlossen, allen Gliedern der Familie Romanow das Wahlrecht nicht zu verweigern. — Nach einer Reuter-Meldung aus Petersburg beschäftigt General Kornilow, 12 russische Generale, 452 Offiziere und mehrere Tausend Unteroffiziere und Mannschaften vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Kerenstis demokratisches Kriegsziel. Das neue Kabinett Kerenstis wird nach Petersburger Meldungen auf der Basis der demokratischen Kriegsziele mit einer vorläufig härteren Diktatur gebildet werden. Kerenstis wünscht auf einer Entente-Konferenz die Feststellung der Kriegsziele ohne Annexionen und ohne Entschuldigungen. Diese Entente-Konferenz zur Revision der Kriegsziele soll Ende August in London stattfinden. Ist die Meldung echt und hält Kerenstis an seiner Forderung fest, dann ist der Befehl der Entente unermesslich, da England und Frankreich, aber auch die augenblicklich maßgebenden Staatsmänner dieser beiden Länder, ihre phantastischen Eroberungspläne bis dahin nicht aufgegeben haben werden.

Die Schuld am weiteren Vorwärt, das erkennt und bekennt mehr und mehr auch das neutrale Ausland, liegt bei den beiden Westmächten. In dem Artikel eines schweizerischen Blattes über die auf den 9. September anberaumte Stockholm internationale Sozialistenkonferenz zur Umbildung des Friedens heißt es: Wenn die Friedensarbeit der Sozialisten und Pazifisten ebenso Schiffbruch erleidet, wie das christliche Friedensangebot der deutschen Regierung zurückgewiesen wurde, so bleibt nichts anderes übrig, als Hindenburg und das deutsche Heer. Die Friedensaktion, welche diese beiden betreiben, ist hartnäckig und fähigbar, aber gerade deshalb ist es möglich, daß sie wirkungsvoller sein kann, als alle anderen bisherigen Bestrebungen dieser Art. Wenn der Krieg also verlängert wird, wenn die Verluste an Gütern und Menschenleben ins Unendliche wachsen, wenn die Versorgung und die in allen Ländern täglich zunehmende Not in diesen Ländern nicht an dem deutschen Imperialismus und preußischen Militarismus, sondern einzig und allein bei den Feinden des Friedens — England und Frankreich.

Der italienische Krieg

An der Jonopont ist die Unvollständigkeit außerordentlich auf. Das Kastellplatz war hauptsächlich das Ziel der feindlichen Artillerie. Sie benutzte vielfach Geschütze und hielt aus Klänge hinter der Front unter Schutz. Die österreichischen Flieger waren nach auf Bahndamm und Lager von Palazzo kamen. Zahlreiche Leichter wurden zerstört. Auch in Karnten war trotz trübem Wetter die Gefechtsaktivität lebhaft. Mit Cadorna eine esse Jonopontschlacht eröffnen? Er wird in diesem Falle nur die Wirkungen der vorausgegangen sein erzielen, Mißerfolge und ungeheure Verluste, an deren allgemeinen Kriegslage aber nichts ändern. Zu einer einseitigen und gleichzeitigen Offensive ist die Entente trotz ihrer endlosen Kriegserwartungen darüber nicht gekommen. Die Schlacht in Flandern aber soll nach Entente-Meldungen die letzte in diesem Jahre sein.

Der Kaiser an Präsident Kämpf.

Der vierte Jahrestag des Krieges war im Reichstagsgebäude von einer Verammlung aus Angehörigen aller Stände mit einer Gedenkfest begangen worden, in der Redner aus Gruppen des höchsten Ranges in unerschütterlicher Entschlossenheit zum Durchhalten bis zu einem ehrenvollen Frieden befehlend und der Reichskanzler in einigen prägnanten Sätzen betonte, daß unser Wille heute so stark sei, wie vor drei Jahren. Ein Ziel, ein Wille, ein Vaterland, laute die Parole. Auf ein Subjunktivtelegramm dieser Verammlung erwiderte der Kaiser in einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten Kämpf: Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für den Subjunktivsatz, mit dem Sie bei der Gedenkfest des 4. August 1917 namens der Vertreter der verschiedenen Stände und Berufe der einmütigen und unerschütterlichen Entschlossenheit des deutschen Volkes Ausdruck verliehen haben. Der Geist, der vor drei Jahren in unerschütterlicher Wille aus der Tiefe der Volkseele hervorbrach und unser Volk zu den ungeheuren Leistungen dieses Krieges erweckte, lebt auch heute noch unter uns fort. Er bewahrt sich, wenn auch in diesen Tagen unter übermächtigen Rängern unter der Führung großer Feldherren unerhörter Angriffe Oer gegen sind und wenn in der Heimat trotz Sorge und Entbehrung so mannhaft durchgehalten und so zielbewußt erfolgreich gearbeitet wird, wie es mit (leben in dem treuen, zu neuem Leben erblühenden Ostpreußen entgegengetreten ist. Ich denke an die in den schwereren Jahren denachste und geistliche Kraft unseres Volkes bis hinüber, daß es ernst, aber furchtlos und festhalt innerer Meinungsverschiedenheiten willig überwindend, ausdauern wird bis zu einem Frieden, der die Ehre und Größe unseres Vaterlandes und eine sichere und glückliche Zukunft verbürgt.

Veranschaulichung der Kriegserorganisation. Staatssekretär a. D. Demburg ist zurzeit im Kriegszustand damit beschäftigt, Vorschläge für eine Veranschaulichung der Kriegserorganisation auszuarbeiten. Er soll damit bereits bedeutenswerte Erfolge erzielt haben.

Der Kaiser über Ostpreußen. In einem Telegramm an den Oberpräsidenten v. Berg hat der Kaiser seine hohe Genehmigung über die Fortschritt ausgeprochen, die der Wiederaufbau Ostpreußens im letzten Jahre erreicht hat und die der Monarch bei seiner vorwärtigen Anwesenheit in der Provinz mit größter Aufmerksamkeit in Augenchein nahm. Besondere Beachtung gewährt dem Kaiser der fröhliche Aufschwung der Landwirtschaft und der in Aussicht stehende erste Ernteertrag.

Chinas Kriegserklärung an Deutschland wurde von einem Kabinetsrat in Peking angeblich einstimmig beschlossen.

Der Reichskanzler wird sich dieser Tage in das Große Hauptquartier begeben.

Zur Werbung der neuen Minister. Im Reich und in Preußen sagt die „Tagl. Abst.“: Die getroffene Anstalt beweist, daß bei der Suche nach den neuen Ministern vorzugsweise Verfahren worden ist, daß die Frage nach der Loyalität die allein entscheidende war, und Partei- und Landesgrenzen, sowie die sonst so peinlich beachtete ordnungsgemäße Vorbereitungsmaßnahmen nicht mehr als entscheidend angesehen wurden. Man verläßt ausnehmend vorgehen, und aus den Reformminister das Brandbare und zur Verwirklichung Hilfe herauszuholen. Ein Mann, wie der Sozialdemokrat Dr. August Müller, der sich im Kriegsernährungsamt als verantwortliche und wertvolle Kraft bewährt hat, konnte die übliche Stufenleiter der Beamtenschaft mit einem klaren Satz überbrücken und Dr. v. Krause wurde das Reichsjustizamt anvertraut, obwohl er vorher in der freien Rechtsanwaltschaft sich betätigt hatte. Die Oberbürgermeister Ballwin und Schwamber wurden aus städtischen Verwaltungsbereichen herbeigeholt, in denen sie sich bewährt hatten, während andere, wie Dr. Drens und Dr. Schmitt, die gegebenen Nachfolger ihrer bisherigen Chefs waren. Alles in allem wird man glauben müssen, daß ein freier, nur auf das Sachliche gerichteter Blick gemeinlich hat und ein Kollegium zusammengebracht worden ist, von dessen Fähigkeiten und fester Arbeitssucht man sich auch versprechen darf. Daß die neuernannten Minister sich ebenso wie der Kanzler auf den Boden der Öffentlichkeit des Kaisers stellen, ist selbstverständlich. Die politische Stellung der neuernannten preussischen Minister dürfte einen Ausgleich mit dem preussischen Abgeordnetenhaus wegen des Wahlrechts ermöglichen, zumal ausführliche Verhandlungen in dieser Hinsicht dem Reichstag nahe waren, als Herr v. Helfmann Kollmer durch den Entschluß vom 11. Juni eine neue Lage schuf.

Die preussischen Minister äußern vielfach Unzufriedenheit. So schreiben die „Münch. Neuest. Nachr.“: Es wäre eine Selbsttäuschung, wenn man glauben wollte, daß die Abfertigung sämtlicher dem Bilde entspricht, daß sich eine starke Mehrheit des Volkes nach den Reichstagsdebatten der letzten Monate von dem neuen System gemocht hätte. Dr. Müller hat die sehr vorläufige „Zukunft“, die er bei letzter Wahlrede über die Föderation des Reichstages Parlament mit Regierung gegeben hatte, in einem noch weit geringeren Maße erfüllt, als selbst Bestimmen ermarct hatten. Es hat keinen



Sturmtrupp in die Schlacht von Vassy (nördlich der Straße Laon—Soissons) und bei Verruy-Voc an der Aisne uns Gewinn an Gefangenen und Beute.
Clemenceau gegen das Kabinett Ribot. Clemenceau hat dem Ministerium Ribot einen Stoß versetzt, den Clemenceau selbst nicht lange überleben wird. Clemenceau stellte fest, daß das Ministerium in einer der letzten Bestimmungen eigentlich gekürzt worden ist, und daß es nur durch eine künstliche Auslegung des Abstimmungsresultates am Leben erhalten wurde. Hätten diejenigen, die gegen das Ministerium gestimmt haben, sich der Abstimmung bloß enthalten, so wäre die Abdankung Ribots unermesslich gewesen. Man hätte nämlich, weil man mußte, daß Ribot zu der wichtigen Konferenz mit Sonnino und Lloyd George in London erwartet wurde, und weil man Frankreich auf dieser Konferenz nicht unverteidigt lassen wollte. Trotzdem verzichtete Ribot und zurücktreten lassen auf die Londoner Reise, und zwar offenbar weil die Lage des Ministeriums ihre Anwesenheit in Paris notwendig machte. Kurz darauf ging die Kammer in die Ferien. Clemenceau sagt, daß sich das Ministerium in Wirklichkeit in offener Revolte befindet, und daß es ein Verbrechen sei, mitten im Kriege das Land während der Sommerferien und